

Bernd Ribbeck

23. April bis 30. Mai 2015

Die Galerie Peter Kilchmann freut sich neue Arbeiten aus dem Jahr 2015 des Künstlers Bernd Ribbeck zeigen zu dürfen. Die ausgestellten Arbeiten zeigen eine architektonische Figuration, wobei Ribbeck die Symmetrie, die sich in seinem bisherigen Schaffen als ein stetes Hauptelement präsentiert, aussen vor lässt und dem Betrachter eine profanere Abstraktion vor Augen führt. Zwei Serien lassen sich dabei ausmachen: Einerseits Bilder mit grafischen, repetitiven Strukturen auf changierend monochromen Hintergründen mit Acrylfarbe und Kugelschreiber ausgeführt und andererseits Darstellungen architektonischer Konstruktionen, bei denen die malerischen Mittel und Ebenen mannigfaltig ineinander verschränkt sind. Die Grössen der insgesamt 14 ausgestellten Bilder variieren und wie bei früheren Werken sind sie auf einem starren Bildträger, einer MDF-Platte (Holzplatte) festgehalten. Die unterschiedlichen Techniken ergeben in ihrer Koexistenz eine gewisse Hybridität und die Arbeitsspuren des Farbauftrags, der mitunter auch abgeschliffen und abgekratzt wird, verleihen den Bildern ein verwittertes Aussehen sowie eine kratzige, schillernde, verschwommene Färbung. Die isometrischen Konstruktionen sind allen neuen Arbeiten Ribbecks gemeinsam. Durch eine Verdichtung auf der kleinen Bildfläche von hinter- und nebeneinander angeordneten geometrischen Elementen entsteht eine scheinbare Tiefe, die dem Bild eine Dreidimensionalität verleiht.

Zu Ribbecks Herangehensweise der gezeigten Bildserie gehört die Auseinandersetzung mit historischen Positionen aus der Kunst- und Architekturgeschichte. So sind Andeutungen an die unmöglichen Raumgebilde von M.C. Escher oder Oscar Reutersvärd, an die Architekturdarstellungen der älteren Kunstgeschichte wie beispielsweise von Giovanni Battista Piranesi (italienischen Architekturtheoretiker) zu erkennen oder gar Verbindungen zu den Gemälden der Frührenaissance festzumachen. Deutlich ist auch die Bezugnahme auf isometrische Architekturdarstellungen erkennbar, wie etwa solche aus der Episode der postmodernen Architektur, wie sie bei Massimo Scolari, Rem Koolhaas oder Oswald Mathias Ungers zu finden sind.

Die architektonischen Figurationen sind durch die Verwendung der Parallelperspektive in ihren räumlichen Zusammenhängen klar definiert, irritieren aber gleichzeitig, weil sie die tiefenräumliche Staffelung der Zentralperspektive aufheben. Es geht also um die Darstellung nicht unbedingt möglicher aber denkbarer räumlicher Gefüge und Kontinuitäten sowie um eine Idee von Virtualität jenseits der gängigen Verbindung dieses Begriffes mit digitalen Welten. Mit „Virtualität“ ist demnach eine gedachte Form gemeint, die nicht physisch, aber in ihrer Funktionalität oder Wirkung vorhanden ist. Somit ist „virtuell“ nicht das Gegenteil von „real“ – obwohl es fälschlicherweise oft so verwendet wird – sondern von „physisch“.

Diese Gegensätzlichkeit von virtuellem und physischem Raum thematisiert der architektonische Eingriff in der Ausstellung. Dabei werden die parallelperspektivischen Formen aufgegriffen und verwandeln sich von einer „gedachten“ zu einer „realen“ Räumlichkeit. Die jeweiligen vier Seiten der Arkadenarchitektur wie auch des Ausstellungsraums sind in verschiedenen Farbabstufungen bemalt und übertragen die gemalten Schatten in den Bildern auf den realen Raum. Dabei fungiert die Konstruktion als Kulisse und erfüllt zugleich die Funktion, den Ausstellungsraum abzutrennen und eine räumliche Situation zu schaffen, in welcher die ausgestellten Werke eingebettet sind.

Bernd Ribbeck wurde 1974 in Köln geboren, lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte von 1995 bis 2003 an der Hochschule der Künste in Berlin, der Akademie der bildenden Künste München und an der Kunstakademie Düsseldorf bei Helmut Federle. An zahlreichen Ausstellungen im internationalen Kontext war er vertreten. Unter anderem stellte er 2011 in den Gruppenausstellungen „Kosmos Rudolf Steiner“ im Kunstmuseum Stuttgart (mit Katalog) und „oder so: Malerei, konkret, abstrakt“ in der Overbeck-Gesellschaft in Lübeck aus. Anlässlich der Ausstellung „Ich und Du“ im Oldenburger Kunstverein erschien 2010 ein Katalog der in der Galerie erhältlich ist. Im Juni 2012 nahm Bernd Ribbeck an der Ausstellung „Made in Germany - Zwei. Internationale Kunst in Deutschland“ in der Kestnergesellschaft in Hannover teil. Bernd Ribbeck wird im kommenden Jahr eine Retrospektive im Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen gewidmet, die anschliessend ins Haus Konstruktiv, Zürich reist. Ausserdem wird Ribbeck im laufenden Jahr in Italien in einer Gruppenausstellung im Mart (Museo d'Arte Moderna e Contemporanea) in Trento und in einer Einzelausstellung in der Galerie Norma Mangione in Torino im November zu sehen sein.